

lichere Chronik herstellen will¹. Auch das Cap. 17 erscheint mir, ausser durch seine Stellung zwischen zwei Interpolaten auch an sich verdächtig, da uns dort erzählt wird, dass ein und dasselbe egyptische Schiff vor Akkon am ersten Tage sich durch Flucht den Angriffen der christlichen Flotte zu entziehen gewusst, am nächsten Tage aber immer noch auf der Höhe von Akkon sich befunden habe, wo es dann den Franken zur Beute gefallen sei.

Somit finde ich keinen Grund für die Annahme, dass der letzte Theil unserer Chronik um viele Jahre später abgefasst sei als die früheren, und glaube, dass die oben angezogene Stelle in XII, 1 *'quae adhuc rebellabat'* nur geeignet ist, die Ansicht zu stützen, dass überhaupt die dem Werke Alberts von Aachen zu Grunde liegende Chronik nicht gleichzeitig mit den Ereignissen, sondern bedeutend später etwa im dritten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts entstanden ist.

Zu dieser Ueberzeugung bin ich für den Theil der Chronik gelangt, in welchem die Ereignisse nach der Eroberung von Jerusalem erzählt werden. Zwar habe ich keinen Grund gefunden, der für die frühere Abfassung des vorausgehenden Theiles sprechen könnte, doch ist die Erkenntnis der ursprünglichen Chronik in den sechs ersten Büchern des Albert'schen Werkes durch das vielfache Einfluthen der sagenhaften Ueberlieferung dermassen erschwert, dass ich es vorziehe, mein Urtheil auf die letzten sieben Bücher zu beschränken. Auf diese allein beziehen sich deshalb die folgenden Beobachtungen, welche mir eine spätere Abfassung zu beweisen scheinen.

1) Es finden sich in der Darstellung der Jerusalemischen Geschichte Fehler, welche in dem gleichzeitig verfassten Werke eines sonst gut unterrichteten Zeitgenossen, der sich im heiligen Lande selbst aufhielt, schwer erklärlich sind. Hier verweise ich auf die Darstellung der Händel nach Gottfrieds Tod in unserer Chronik, ferner auf Alb. Aqu. IX, 1 ff., wo uns erzählt wird, dass 1102 die Kirche des heiligen Georg, Lydda, der Bischofssitz von Ramla, von den Egyptern verbrannt worden sei. Der König sei dann zur Abwehr des Einfalles von Jerusalem aufgebrochen. Aus guter Ueberlieferung wissen wir, dass die feindlichen Anschläge auf jenen Bischofssitz vereitelt worden sind und Balduin sich von Joppe aus den Sarrazenen entgegengeworfen hat². Fast noch auffallender ist dabei die Nachricht, dass noch an demselben Tage von Joppe aus dem König ein Heer von 10000 Mann zu Hülfe gezogen, aber unterwegs von einzelnen Rittern, die der Katastrophe entgangen, zur Umkehr bewogen worden sei. Und doch sehen wir bald darauf den König, fast von allen Streitkräften entblösst, eifrigst bemüht, einige Hundert Ritter um sich in Joppe zu versammeln.

1) Vgl. Kugler, l. c. p. 393 f. 2) Fulcher II, 27.